

**Lesungen:** **AT:** Psalm 24 | **Ep:** Röm 13,11-14a | **Ev:** Mt 21,1-9**Lieder:\***  
13,1-4            Macht hoch die Tür, die Tor macht weit  
                    500 / 582        Introitus / Psalm  
17 (WL)        Nun komm, der Heiden Heiland  
4                Die Nacht ist vorgedrungen  
25,1-6        Wie soll ich dich empfangen  
13,5            Macht hoch die Tür, die Tor macht weit**Wochenspruch:** Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer. Sach 9,9

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Johannes 12,12-19

### 1. Sonntag im Advent

*Als am nächsten Tag die große Menge, die aufs Fest gekommen war, hörte, dass Jesus nach Jerusalem käme, nahmen sie Palmzweige und gingen hinaus ihm entgegen und riefen: Hosianna! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn, der König von Israel! Jesus aber fand einen jungen Esel und ritt darauf, wie geschrieben steht (Sacharja 9,9): »Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.« Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte. Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan. Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.*

Herr, wir bitten dich, segne diese Worte an unseren Herzen. Amen

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! „*Bist du dir da auch ganz sicher?*“ Fragen wie diese zeigen uns, dass Gewissheiten ein großes Gut in einer Welt voller Lügen, Misstrauen und „*Fake News*“ sind. Wahrheiten, an denen niemand zweifelt, die einfach gesetzt sind, scheint es heute gar nicht mehr zu geben, oder besser gesagt, geben zu dürfen. Kaum hat einer etwas erkannt, wird es von einem anderen in Zweifel gezogen. Um solchen Zweifeln zu begegnen ist es gut, wenn es mehrere glaubwürdige Zeugen gibt. Auch der Heilige Geist hat dafür gesorgt, dass es für die biblischen Wahrheiten mehr als einen Zeugen gibt. Und bei einigen Ereignissen aus dem irdischen Leben und Wirken unseres Herrn Christus hat er besonderen Wert darauf gelegt. Da ist natürlich an die Kreuzigung und Auferstehung des Herrn zu denken. Darüber berichten uns alle Evangelisten und auch die Apostel bezeugen sie in ihren Briefen. Aber auch das Abendmahl mit seiner Einsetzung wird viermal bezeugt, von drei Evangelisten und einem Apostel. Das alles ist also dem Heiligen Geist so wichtig, dass er dem Zweifel, seine Zeugen gegenüberstellt.

Heute, am ersten Sonntag im Advent, hören wir vom Einzug Jesu in Jerusalem. Im Evangelium haben wir gehört, was Matthäus über dieses Ereignis berichtet und nun schauen wir auf die Zeugenaussage des Johannes. Dabei wollen wir uns einmal fragen, was denn an diesem Einzug Jesu so besonders ist, dass er von allen Evangelisten bezeugt wird und dass er auch zweimal im Kirchenjahr betrachtet wird – am ersten Advent und am Palmsonntag. Die Botschaft, die mit dem Einzug Jesu in Jerusalem verbunden ist, lautet:

## **Jesus wird kommen!**

- I. Zur Freude aller, die auf ihn harren!**
- II. Zum Erstaunen aller, die von ihm hören!**
- III. Zur Ohnmacht aller, die ihn hassen!**

Die Adventszeit ist schon schön! Sie hat ihren eigenen Klang, sie hat ihren eigenen Geruch, sie hat ihre eigenen Gebräuche. Die meisten unter uns werden sich auf diese Zeit gefreut haben. Und auch, wenn die Adventszeit eine Bußzeit ist, so darf sie doch eine Zeit der Freude und vor allem der Vorfreude sein. Vorfreude blickt auf etwas, das kommen wird. Sie blickt voraus auf die Zukunft! Sie ist mit einer Erwartung verbunden. Und zwar einer schönen Erwartung. Das, worauf die Freude hofft, wird herbeigesehnt.

Nun ist es am Beginn der Adventszeit immer wieder nötig, dass wir uns bei allen äußerlichen Freuden auch daran erinnern, welchen Sinn und Inhalt diese Wochen vor Weihnachten haben sollen und haben dürfen. Gewiss, unsere Blicke gehen auch zurück auf die Weihnacht, auf die Geburt unseres Heilandes. Auf seinen Geburtstag bereiten wir uns in den nächsten Tagen und Wochen vor und ganz bestimmt werden wir ihn auch wieder gebührend begehen. Aber Advent bedeutet nicht, dass er gekommen ist, sondern vielmehr, dass er kommen wird. Und so wollen wir gerade heute auch vorausblicken, ja voraus gieren, um zu sehen, ob da nicht der Herr kommt, den wir voller Freude erwarten.

Das wir in dieser sehnsüchtigen Erwartung nicht enttäuscht werden, dürfen wir an dem erkennen, was wir über den Einzug Jesu in Jerusalem hören! Zum einen, weil es so gut bezeugt ist, wie Jesus damals auf einem Esel nach Jerusalem kam. Zum anderen aber auch, weil das, was damals geschah, in Erfüllung der Hoffnung geschehen ist, die viele Menschen hatten, die schon lang vor der Geburt Jesu gelebt haben. Darin bestärkt uns Weihnachten ja in ganz besonderer Weise in unserer Hoffnung, dass wir in der Geburt des Christkinds die Erfüllung all der Weissagungen erkennen dürfen, die durch die Propheten geschehen sind. *„Was der alten Väter Schar / höchster Wunsch und Sehnen war / und was sie geprophezeit, / ist erfüllt in Herrlichkeit.“* So singen wir es doch auch in einem alten Weihnachtslied.

In unseren Predigtversen aus dem Johannesevangelium hören wir zwei Worte aus dem Alten Testament, die uns zeigen, wie genau Jesus die Hoffnung Israels erfüllt hat. Das eine Wort ist uns sehr bekannt. Es ist ja auch der Wochenspruch für diese erste Woche im Advent. Der Prophet Sacharja durfte verkünden: *„Fürchte dich nicht, du Tochter Zion! Siehe, dein König kommt und reitet auf einem Eselsfüllen.“* Als Jesus dann wirklich auf einem Esel geritten kam, da hat wohl niemand an dieses alte Wort des Propheten gedacht. Johannes bekennt es in unseren Versen ganz freimütig: *„Das verstanden seine Jünger zuerst nicht; doch als Jesus verherrlicht war, da dachten sie daran, dass dies von ihm geschrieben stand und man so mit ihm getan hatte.“* Ja, später, als der Heilige Geist ihre Herzen vollends erleuchtet hatte, da erkannten die Jünger, was es mit diesem wunderbaren Einzug Jesu auf sich hatte. Sie erkannten, wie sich die Prophezeiung des Sacharja erfüllt hatte, aber auch das Psalmwort, das sich in unseren Predigtversen versteckt. Denn was die Menschen damals auf der Straße riefen, das waren ganz alte Worte, die sie aus ihren Gottesdiensten kannten und die ihre Hoffnung auf den kommenden Messias bezeugten. Im Psalm 118 heißt es: „O

*HERR, hilf! O HERR, lass wohlgelingen! Gelobt sei, der da kommt im Namen des HERRN!*“  
Ja, es war eine Freude für die Menschen damals, als sie Jesus in ihre Stadt kommen sahen!  
So lang hatte man auf ihn gewartet und nun war es endlich soweit!

Der Herr wird kommen! Er wird kommen zur Freude derer, die auf ihn harren! Die, die heute auf ihn harren, das sind wir, die wir doch auf sein Wiederkommen am Jüngsten Tag warten! Wir werden auch nicht umsonst warten, genauso wenig, wie die Menschen damals bis zum Palmsonntag nicht vergeblich gewartet haben. Damit gerechnet haben sie nicht, als es dann wirklich so geschah. Aber mit großer Freude begrüßten sie den, der auf einem Esel zu ihnen kam, so, wie es ihnen vorhergesagt war! Kommt der Herr wieder, dann wird er wieder so kommen, wie es verheißen ist. Dann nicht auf einem Esel, sondern auf den Wolken des Himmels. Dann kommt er nicht in Gestalt eines armen Wanderpredigers, sondern in der Herrlichkeit des allmächtigen Richters.

Die Adventszeit ist eine gute und schöne Zeit. Eine Zeit der Vorfreude und der Vorbereitung. Aber natürlich wissen wir auch, was es an Adventsstress in den nächsten Wochen geben wird. Geschenke für Weihnachten, Weihnachtsfeiern, Besuche, Veranstaltungen usw. Eine besinnliche Zeit kann da sehr schnell besinnungslos machen. Aber dazu ist diese Zeit vor Weihnachten viel zu schade. Heute ist der erste Advent. Vor uns liegen vier besondere Wochen. Die Zeit zur Besinnung sollten wir alle vielleicht genauso gut planen, wie wir alle anderen Termine in den nächsten Tagen vorbereiten. *„Wie soll ich dich empfangen / und wie begegn ich dir, / o aller Welt Verlangen, / o meiner Seelen Zier?“* Diese Worte des Adventsliedes von Paul Gerhard, die wollen wir doch nicht nur mit den Lippen singen! Sollen sie uns nicht auch wirklich ein Anliegen im Herzen sein? Es wird uns allen gut tun, wenn wir uns wieder in unserer Erwartung auf den kommenden Herrn stärken lassen. Die Weihnachtsgeschichte mal ganz in Ruhe für uns lesen, so wie sie Lukas aufgeschrieben hat. Auch einmal mit dem vergleichen und verbinden, was wir bei Matthäus hören! Wenn wir die Gelegenheit haben, das Weihnachtssoratorium zu hören, dann sollten wir vielleicht nicht nur auf die wunderbare Musik hören, sondern auch auf das, was Johann Sebastian Bach die Solisten und Chöre singen lässt. *„Jauchzet, frohlocket, auf, preiset die Tage, rühmet, was heute der Höchste getan! Lasset das Zagen, verbannet die Klage, stimmt voll Jauchzen und Fröhlichkeit an!“* Sind das nicht herrliche Worte, die uns zeigen, worin die wahre Weihnachtsfreude besteht? Wir alle kennen genug Dinge, die uns Zagen und Klagen lassen. Der Advent will uns aber helfen, die Augen wieder ganz auf den kommenden Herrn ausrichten zu können. Und auch das wollen wir heute bedenken. Der, der damals auf einem Esel kam und der auf den Wolken wiederkommen wird, der ist auch heute schon da. Wir sehen ihn nicht, aber er hört uns. Wenn uns nach Zagen und Klagen zumute ist, dann lasst uns die Hände falten und mit ihm reden. Auch das braucht seine Zeit. Werden wir sie in den Tagen dieses Advents finden? Wohl nur dann, wenn wir uns diese Zeit auch nehmen!

Jesus wird kommen! Zur Freude aller, die auf ihn harren!

## **II. Zum Erstaunen aller, die von ihm hören!**

Warum liefen die Menschen damals in Scharen vor die Tore der Stadt, als sie hörten, Jesus von Nazareth würde auf einem Esel geritten kommen? Woher kam es, dass sie gerade in diesem Mann ihre messianische Hoffnung erfüllt sahen? Johannes schreibt es uns. Die

Menschen hatten von Jesus gehört! *„Das Volk aber, das bei ihm war, als er Lazarus aus dem Grabe rief und von den Toten auferweckte, rühmte die Tat. Darum ging ihm auch die Menge entgegen, weil sie hörte, er habe dieses Zeichen getan.“*

Die Auferweckung des Lazarus war ein gewaltiges Wunder. Vor den Toren Jerusalems, auf der anderen Seite des Ölbergs in Betanien hatte Jesus einen Mann, der schon vier Tage im Grab lag, ins Leben zurückgerufen. Lazarus und seine Schwestern Maria und Martha hatten in Jerusalem Bekannte und Verwandte, die während der Trauerwoche bei den Schwestern waren, um sie zu trösten. So wurden sie Zeugen der Auferweckung. Diese Trauergäste sind traurig von Jerusalem nach Betanien gegangen und nun konnten sie mit einer Freudenbotschaft in die Stadt zurückkehren. Und diese Freude haben sie nicht in ihren Herzen vergraben, sondern laut verkündet. Wie ein Lauffeuer hat es sich in Jerusalem ausgebreitet, was dieser Jesus aus Nazareth an Lazarus getan hatte. Als man aber hörte, dass er jetzt nach Jerusalem käme, da gab es kein Halten mehr.

Diese Auferweckung des Lazarus ist nur eines von vielen Wundern, die Jesus während seiner Erdentage getan hat. Wenn wir heute von diesem Wunder unseren Nachbarn und Freunden berichten, dann werden sie vielleicht ein mildes Lächeln für unsere Gutgläubigkeit übrig haben, aber es wird sie nicht umgehend auf die Straße treiben, um nach Jesus Ausschau zu halten. Die Wunder, die wir ihnen heute vor allem bezeugen dürfen, sind nicht die, die damals an einzelnen Menschen geschehen sind, sondern die, die für alle Welt und für alle Zeit geschehen sind. Gottes Sohn wurde Mensch! Der Gerechte kam in diese ungerechte Welt, um Frieden zu schaffen. *„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“* Frieden in den Herzen, Frieden in den Häusern, das ist auch heute ein großes Thema für viele Menschen. Wie viele Ängste, Sorgen und Nöte finden sich auch in der Adventszeit hinter den hell erleuchteten Fenstern der Stadt, an den Ständen der Weihnachtsmärkte oder in den Krankenhäusern und Pflegeheimen. All die Lichter in der vorweihnachtlichen Adventszeit sollen uns nicht verblenden, sondern dürfen uns ein Bild für das wahre Licht der Welt sein. Dazu ist Christus gekommen, um unsere finsternen Herzen zu erleuchten und unsere beladenen Gewissen frei zu machen. Das größte Wunder geschah am Kreuz von Golgatha. Hier hat uns der Herr allesamt das Leben geschenkt. Sein Tod ist unser Leben! Nun dürfen wir mit fröhlicher Hoffnung auf die eigene Auferweckung zum Leben zugehen. Das ist das Wunder, von dem wir heute erzählen dürfen. Denn der Herr wird kommen und wer dann im Glauben an seine Worte und Wunder diese Erdentage verbracht hat, der wird ihn dann mit unaussprechlicher Freude empfangen: *„Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“*

So wollen wir diese Adventszeit auch dazu nutzen, um unseren Glauben offen zu bezeugen. Die Sonntage im Advent und Weihnachten, das sind christliche Gedenk- und Feiertage. Das sind gute Möglichkeiten, um darüber ins Gespräch zu kommen, welche Bedeutung damit verbunden ist. Die Adventszeit ist eine gute Zeit, um über die großen Wunder Gottes zu erzählen. Wer weiß schon, welches Erstaunen wir damit auslösen können, wenn wir diese Möglichkeit auch nutzen. Als Gemeinde wollen wir am kommenden Sonntag versuchen, unseren Herrn laut und deutlich zu verkünden, dann, wenn wir hier in Saalfeld und in Altengesees unseres Bläsergottesdienst feiern, wenn wir im Pflegeheim die Weihnachtsgeschichte lesen und in der Nachbarschaft die Lieder zu Gehör bringen, die von dem

kommenden Herrn singen. Bitten wir Gott, dass er seinen Segen zu diesem Wochenende gebe und wir auch viele Gäste in unserer Mitte begrüßen dürfen.

Der Herr wird kommen! Das ist die Botschaft im Advent! Er wird kommen zur Freude derer, die auf ihn harren! Zum Erstaunen derer, die von ihm hören!

### **III. Zur Ohnmacht derer, die ihn hassen!**

Ja, auch das gehört zum Bericht vom Einzug Jesu in Jerusalem, dass sich nicht alle Menschen freuen konnten, ihn kommen zu sehen. Seinen Gegnern graute es, als sie sahen, wie er kam und wie die Menschen ihm entgegenliefen und ihn wie einem König huldigten. Was hatten sie nicht schon alles versucht, all das zu verhindern. Nun aber mussten sie sich eingestehen, dass sie machtlos waren. Über ihre Ohnmacht berichtet Johannes: *„Die Pharisäer aber sprachen untereinander: Ihr seht, dass ihr nichts ausrichtet; siehe, alle Welt läuft ihm nach.“* Diese Männer hassten Jesus. Er machte ihnen Angst! All ihre Weisheit, ihre Verschlagenheit, ihr Drohen und Wüten hatte nichts ausrichten können. Die Menschen liebten diesen Jesus und dem standen sie ohne Macht, also ohnmächtig, gegenüber. Und in der irrigen Meinung, sie könnten ihn loswerden, indem sie ihn töteten, planten sie nun sein Ende.

Ja, auf den Einzug in Jerusalem folgte wenige Tage später der schmachvolle Gang ans Kreuz. Da wurden keine Palmenzweige auf den Weg gelegt. Da wurden keine Huldigungsgesänge angestimmt. Aber so demütigend dieser Gang ans Kreuz auch war und wie sehr die Feinde auch ein letztes Mal zu triumphieren meinten, es war der Gang zum Sieg über alle Feinde. Über unsere Feinde! Mit seinem sündlosen Opfer hat Jesus der Sünde, dem Tod und dem Teufel alle Macht über uns genommen.

Gewiss, heute scheint es immer wieder einmal so zu sein, als hätte die Sünde noch Macht über uns. Wenn wir denken oder reden, was wir nicht sollen oder wenn wir tun, was wir nicht wollen. Aber diese Macht hat die Sünde nicht, denn wir dienen nun unserem Herrn, der vom Tod auferstanden ist und der wiederkommen wird und der unser bußfertiges Gebet um Vergebung gern erhört. Wenn er kommt, dann wird auch der Teufel endgültig seinem Urteil verfallen und für alle Zeit der Verdammnis preisgegeben. Und als letztes werden wir erkennen dürfen, dass auch der Tod keine Macht mehr hat. Mit Paulus dürfen wir triumphieren und ausrufen: *„Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? ... Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“*

Voller Zuversicht und Freude dürfen wir also vorausblicken auf das Kommen unseres Herrn. In dieser Zuversicht stärkt uns das Zeugnis vom Einzug Jesu in Jerusalem. Denn so, wie er damals kam, so wird er auch wiederkommen zur Freude aller, die auf ihn harren! Zum Erstaunen aller, die von ihm hören und zur Ohnmacht aller, die ihn hassen!

Amen.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*

1. Wie soll ich dich emp - fan - gen und  
o al - ler Welt Ver - lan - gen, o  
wie be - gegn ich dir, O Je - sus, Je - sus, set -  
mei - ner See - len Zier?  
ze mir selbst die Fa - ckel bei,<sup>1</sup> da - mit, was  
dich er - göt - ze, mir kund und wis - send sei.

<sup>1</sup> erleuchte mich

2. Dein Zion streut dir Palmen / und grüne Zweige hin, /  
und ich will dir mit Psalmen / ermuntern meinen Sinn. /  
Mein Herze soll dir grünen / in stetem Lob und Preis / und  
deinem Namen dienen, / so gut es kann und weiß.

Mt 21,8

3. Was hast du unterlassen / zu meinem Trost und Freud, /  
als Leib und Seele saßen / in ihrem größten Leid? / Als mir  
das Reich genommen, / da Fried und Freude lacht, / da bist  
du, mein Heil, kommen / und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, / du kommst und machst  
mich los. / Ich stand in Spott und Schanden, / du kommst  
und machst mich groß / und hebst mich hoch zu Ehren /  
und schenkst mir großes Gut, / das sich nicht lässt verzeh-  
ren, / wie irdisch Reichtum tut.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben / zu mir vom Himmels-  
zelt / als das geliebte Lieben, / damit du alle Welt / in ihren  
tausend Plagen / und großen Jammerlast, / die kein Mund  
kann aussagen, / so fest umfangen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, / du hochbetrübtes Heer, /  
bei denen Gram und Schmerze / sich häuft je mehr und  
mehr. / Seid unverzagt, ihr habet / die Hilfe vor der Tür; /  
der eure Herzen labet / und tröstet, steht allhier.

T: Paul Gerhardt 1653 • M: Johann Crüger 1653